

... d. S. und der d. S. werden hiermit ...

... die gesamte ...

... die Fläche ...

... Amt: Maier.

... meter Kloben- ...

... Calw.

0. Mai 1918.

... die ich beim ...

... nst

... de Gattin ...

... rian.

... dchen

... Küche

... ausarbeit

... sucht.

... Wüst.

... eiffer-

... iano

... denswore)

... erhalten, 7 Kilo ...

... verkaufen.

... er 6 180 an die Ge ...

... Bücher

... Schriftwerk usw. ...

... Buchh., Nagold.

Versteht sich ...

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

82. Jahrgang.

N 111

Dienstag, den 14. Mai

1918.

### Die Kaiserin-Witve von Rußland und 3 russische Großfürsten in deutsche Gewalt gefallen.

#### Der Weltkrieg.

Bericht der deutschen Seereisung.

Großes Hauptquartier, 13. Mai. Amtl. WTB. Draht.

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Kesselgebiet hielt lebhafteste Artillerietätigkeit in Verbindung mit ständigen Infanteriegefechten an. Auch an den übrigen Kampfschauplätzen lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancretal, nördlich von Albert, wurde ein englischer Teilangriff abgewiesen. An vielen Stellen der Front zeigte der Feind seine Erkundungsvorposten fort. Bei ihrer Abwehr machten wir Gefangene.

Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreikräfte an den deutschen Fronten 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unseren Linien, die übrigen jeweils der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.

Wir haben im Kampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

#### Seerrieg.

18 000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Berlin, 12. Mai. WTB.

Eines unserer U-Boote aus Flandern, Kommandant Oberleutnant zur See Schmitz (Walter) hat im östlichen Teile des Ärmelkanals die bewaffneten englischen Dampfer „Hungerford“ (5811 BRT.) und „Staberick“ (4311 BRT.) und einen anderen etwa 5000 BRT. großen bewaffneten Dampfer, zusammen 15 000 Raumentonnen versenkt. Die schönsten Erfolge des Bootes, das nach dem Blockierungsversuch wohlbehalten in Trebrügge eingelaufen ist, zeigen besser als Maender, daß sich der Feind falschen Hoffnungen hingibt, wenn er immer wieder die Meldung ausspreizt, daß ihm die Blockierung unserer ständigen Stützpunkte und die Lahmlegung unserer dort stationierten U-Boote geglückt sei. Im ganzen nach neu eingezogenen Meldungen unserer U-Boote versenkt 18 000 BRT.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

### Unsere Flieger in der Kaiserjagd.

Aus dem Felde wird uns geschrieben:

Ich hatte längst Gelegenheit, von dem Herrn Kommandeur der Flieger einer unserer Angriffsmannschaften eine kurze Schilderung der Tätigkeit unserer Flieger während der Kaiserjagd zu erhalten.

„Eine derartig große Schlacht,“ sagte er, „bei der allein auf unserem Angriffsschmitt Truppen versammelt wurden, wie man sie zu Beginn des Krieges für die ganze Westfront einlegte, und bei der man auf einen noch nie dagewesenen Verbrauch an Kräften und Material rechnen mußte, erforderte naturgemäß auch bis ins einzelne durchdachte Vorbereitungen. Mehrere Hundert Flugzeuge mußten in Reserve gehalten werden, in die Hunderte gingen auch die Maschinengewehre, die sich ständig oben in der Luft befanden, und für die die notwendige Munition bereitgestellt und nachgeführt werden mußte. Unsere Schlachtflieger warfen allein Tausende von Zentnern Abwurfmunition pro Tag ab, und für unsere Bombenflieger, lag wohl eine halbe Million Sprengmunition in den Bombenlagern. Ganz ungewöhnlich hoch war natürlich erst der Vorrat an aufgeschickerten Betriebsstoffen.“

Unermüdet waren unsere Aufklärungsflugzeuge in der Lichtbilderkundung, mußte doch selbst der kleinste Geländestreifen beim Feinde drüber festgelegt sein, kein Drahtverhau, kein Raschlingengebüsch, keine Befehlsstelle durfte unbemerkt bleiben, um unserer Infanterie den Weg des Sieges zu ebnen. Bis zum Bataillon und zur Kompanie herunter mußte ein jeder über sein Angriffsgelände bis ins Einzelne unterrichtet sein, dies erforderte natürlich eine

### Brauchen wir Kolonien?

Von Christian Frank.

Dozent am Orientalischen Seminar der Berliner Universität.

Als im August 1914 der Weltkrieg ausbrach, waren bereits Jahre verlossen, seitdem Deutschland in die Reihe der Kolonialmächte eingetreten war. In dieser kurzen Spanne Zeit hatten die deutschen Kolonien sich in wirtschaftlicher Beziehung zu einer Höhe entwickelt, die die günstigsten Ausichten für die Zukunft eröffnete. Die kolonialen Lehrjahre, die an Ort und Stelle manches Opfer gefordert hatten, waren vorüber. Das deutsche Volk hatte in breiten Schichten die Notwendigkeit kolonialer Beschäftigung erkannt. Der Reichstag leistete wachsende positive Arbeit bei einem steigenden Verständnis für die Notwendigkeiten der Kolonien. Aber Gemeingut des deutschen Volkes war der koloniale Gedanke trotzdem noch nicht geworden. Das brachte erst der Weltkrieg zutage. Die wirtschaftlichen Fragen, die sich aus der mit einem Schlage einsetzenden Abgeschlossenheit Deutschlands vom Weltverkehr ergaben, zeigten dem deutschen Volke klar die Abhängigkeit des ganzen Wirtschaftslebens von der Einfuhr der zum Teil aus Kolonialländern stammenden Rohstoffe und Genussmittel. Die Einfuhr kolonialer Bedarfsartikel, die wir heute gar nicht mehr oder nur sehr schwer entbehren können, belief sich 1913 auf, 5873 Millionen Mk. für Baumwolle, 1132 Millionen für Kaustschuk, 218 Millionen für Hanf, Seide, Werg und ähnliche Faserstoffe, 721 Millionen für Fett- und Delrohstoffe, 2889 Millionen für Schafwolle, 4533 Millionen für Häute aller Art, 58 Millionen für Kakaobohnen, 249 Millionen für Kaffee, 147 Millionen für Tabak, 3353 Millionen für Kupfer usw., im ganzen in den Hauptartikeln auf 3251 Millionen Mk. oder 50 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Einen Ersatz hierfür konnte die heimische Scholle nur in ungenügendem Maße liefern. Wir waren deshalb zu äußerster Sparsamkeit und Konzentrierung der vorhandenen Vorräte gezwungen um zu vermeiden, daß der Plan unserer Feinde, uns auszuhungern, gelang. Ihr Bemühen war vergeblich. Wir haben trotz der Absperrung durchgehalten. Und da sie uns unbesiegt wissen, entstand bei ihnen der Gedanke an den Wirtschaftskrieg nach dem Kriege, an die Absperrung Deutschlands vom Bezug der Rohprodukte aus den Kolonialländern, um die deutsche Volkswirtschaft in allen ihren Zweigen nach Möglichkeit lahmzulegen und Deutschland vom Wettbewerb auf dem Weltmarkt auszuschalten. Dazu gehört in erster Linie Deutschland dauernd seines Kolonialbesitzes zu berauben. Unter Aufwendung ungeheurer Nachmittels ist es unseren Feinden gelungen, in teilweisen mehrseitigen Kämpfen sich in den Besitz unserer Kolonien zu setzen. Wären wir auch in Europa besiegt, so wäre damit das Schicksal des deutschen Vol-

kes besiegelt, das Ziel unserer Feinde, uns in vollständige Abhängigkeit zu drängen, uns zu ihren Delaten zu machen, erreicht. Aber das Schicksal unserer Kolonien wird nicht auf afrikanischem Boden entschieden. Auf Flanderns Boden wird sich das deutsche Volk nicht nur seinen Platz an der Sonne, sondern auch der Kolonialbesitz erkämpfen, den es für sein wirtschaftliches Bestehen unbedingt haben muß. Was unsere bisherigen Kolonien für unsere heimische Volkswirtschaft leisteten, war ein vielversprechender Anfang. Zukünftig müssen wir ein Kolonialreich haben, das, wenn es auch nicht imstande sein sollte, uns vollständig unabhängig vom Auslande zu machen, uns doch die Möglichkeit geben wird, auf die Preisgestaltung des Weltmarktes einen Einfluß auszuüben, die Bildung von Trusts und Monopolen zu verhindern, unsere Industrie und Landwirtschaft und damit unsere Volkswirtschaft und unsere heimische Versorgung sichergestellten.

### Staatssekretär von Capelle über den Stand des U-Boot-Krieges.

Staatssekretär von Capelle gab im Reichstag über den gegenwärtigen Stand des U-Boot-Krieges u. a. folgendes bekannt: Mit dem unbeschränkten Unterseebootkrieg haben wir eine sehr starke Seeflotte gegen die Entente begonnen. Auch für April lauten die bisher vorliegenden Nachrichten günstig. Natürlich sind auch Verluste eingetreten, aber was die Hauptfrage ist, während der Dauer des unelingelegenen Unterseebootkrieges hat der Zuwachs der Unterseeboote die Zahl der Verluste übertraffen. Unsere Seeflotte steht heute stärker da als zu Beginn. Das gibt uns die sichere Aussicht auf den schließlichen Erfolg. Der Unterseebootkrieg wächst sich mehr und mehr zu einem Kampf zwischen Unterseeboot- und Neubauten aus. Bisher sind die Neubauten um ein Vielfaches übertraffen worden, was selbst ein englischer Minister zugegeben hat und was aus einem Schlag an die englischen Vertriebe klar zu erkennen ist. Was Amerika baut, ist bis jetzt sehr gering und bleibt hinter den Erwartungen weit zurück. Auch bei einer Steigerung wird dieser Zuwachs von Amerika selbst aufgebraucht. Zu den Versenkungen durch die Unterseeboote kommt noch ein starker Abgang an Schiffen durch Seemüllfälle und durch Unbrauchbarwerden der Schiffe hinzu. Wenn das englische Volk die Drohung, daß, wenn der Landkrieg verloren geht, der Seerrieg weitergehen werde, zu der seinigen macht, dann werden auch unsere Unterseeboote ihre Pflicht tun und der Erfolg wird ihnen schließlich nicht fehlen. Die Segner werden dann sehen, daß unsere Unterseeboote länger aushalten. Die gesamte dazu gehörige Kriegsindustrie ist in den Dienst des Unterseebootbaues gestellt worden. Es wird Sorge getroffen werden, daß noch auf Jahre hinaus keine Lücken in der Ablieferung

enorme Masse photographischen Materials. Wichtig war die Verschleierung, und sie gelang vollkommen, obwohl der Feind in Ausnutzung der anhaltenden klaren Witterung durch gewaltigen Einsatz von Aufklärungs geschwadern bis zu 40 Einheiten sich ein klares Bild erzwingen wollte. Er wurde jedoch hierbei durch die unermüdbare Tätigkeit unserer Jagdflieger in Höhen gedrückt, die die Erkundung erschwerten, und in Luftschlachten gestört, die ihm im Laufe des Monats März allein vor dieser Armeefront 127 Flugzeugverluste einbrachten.

Der erste Angriffstag begann mit dichtem Nebel, der erst gegen Mittag aufklarte. Sogleich brachen die Schlachtflieger, Jagdflieger, Artillerie- und Infanterie-Flieger einheitlich eingesetzt gegen den Feind vor. Die beiden einzigen am Horizont stehenden Fesselballone waren innerhalb kürzester Frist erledigt. Die feindliche Flugtätigkeit kam innerhalb der ersten Kampfstage kaum zur Geltung, der Gegner mußte in größter Hast seine Flughäfen räumen. Er verbrannte Hallen und Schuppen, und was er an Flugzeugen nicht flarbereit hatte, das zeigte zurückgelassene große Vorräte an Benzin und besonders an Del, sowie zum Teil vollständig eingeräumte Geschäftszimmer, das ihn unser Vortroh vollkommen übertraf. In fieberhafter Eile zog der Feind Verstärkungen heran, der Kampf verschärfte sich immer mehr, besonders der Luftkampf nahm an Ausdehnung und Erbitterung zu. Es gelang allorten, jede Verwendung unserer Fliegerverbände sichergestellten. Täglich wiederholte sich der Kampf, durch die jetzt einsetzende schlechte Witterung stark erschwert. Unsere Schlachtgeschwader griffen in den Kampf der Infanterie ein, verfolgten den weichen Gegner mit Maschinengewehrfeuer und brachten seine Widerstandsmittel und Batteriestellungen durch Wurfgranaten zum

Schmelzen. Bei strömendem Regen tat der Infanterieflieger in Höhe bis zu 20 Meter über dem Boden seinen Dienst und Luftkämpfe, die sich früher in 5000 Meter Höhe abspielten, hatten biswelen nur einen Kampfraum von kaum 100 Meter Höhe. Der Kolonnenwechsel des Feindes wurde bis weit hinter der Front durch hartnäckige Angriffe gestört. Bei Nacht belegten unsere unermüdbaren Bombengeschwader die weit rückwärts gelegenen Eisenbahnen und Ausladebahnhöfe des Feindes mit schweren Sprengbomben, wobei es ihnen nach Gefangenenauslösen gelang, durch Zerstörung des Bahnhofs und Unterbrechung der Nachfuhr namentlich bei Amiens der feindlichen Armee stark zu schaden. Besonders erschwert war die Bekämpfung der feindlichen Flieger, die es auf unsere nachrückenden Infanterie-Reserven und unseren Nachschub abgesehen hatten und bei dem dießigen Wetter und niedrig hängenden Wolkenfegen von unseren Jagdfliegern schlecht aufzufinden waren. Der Feind schlug sich in der Luft mit herortragender Zähigkeit und Schnel, seine abgeschossenen Flugzeuge liegen zahllos über das weite Schlachtfeld zerstreut.

Leutnant Kempel.

### Was man im Kriege wissen muß.

Belagerungszustandgesetz und gemeines Vergehen. Trifft mit einem Vergehen gegen das Belagerungszustandgesetz ein gemeines Vergehen, das mit strengerer Strafe bedroht ist, in Betracht zusammen, so ist ausschließlich wegen des letzteren auf Strafe zu erkennen, denn die Strafbestimmung der Belagerungszustandgesetzes kommt nur dann zur Anwendung, wenn die Tat nicht anderweitig mit höherer Strafe bedroht ist.

nauer Unterbeobachtung entstehen können. Wir haben allen Grund, mit Vertrauen und Zuversicht auf unsere Unterbeobachtung zu setzen und fest darauf zu bauen, daß sie im Verlaufe mit unserem Reichthum immer mehr gefördert werden.



Zu dem englischen Sperrangriff auf Ostende.

### Tagesschauigkeiten.

#### Neutrales Urteil über den Frieden von Bukarest.

Konstanz, 13. Mai. WZ. „Allgemeines Handelsblatt“ schreibt über den rumänischen Frieden, daß Rumänien dabei gar nicht so schlecht weggekommen ist. Man könne hier natürlich nicht von einem Vergleichsfrieden sprechen, aber der Sieger habe doch eine gewisse Abkühlung gespürt, was auch die Engländer und Amerikaner hätten anerkennen müssen, wenn diese Länder nicht selbst mit dem Mittelmeer im Kriege ständen und infolge dessen gezwungen seien, die Gegenpartei so schwarz wie möglich zu schillern.

#### Die Teilnahme der Amerikaner an den Kämpfen im Westen.

Amsterdam, 13. Mai. WZ. Das hier erscheinende Blatt der britischen „Intercontinental British News“ meldet aus London: Von unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der britische Befehlshaber von den Vereinigten Staaten vor die Wahl gestellt wurde, ob das amerikanische Heer sofort zur Mitwirkung an der Verteidigung der Front in Frankreich zur Verfügung gestellt werden soll, oder ob sie die Front solange halten wollten, bis ihnen das ganze fertig ausgebildete amerikanische Heer zu Hilfe kommen würde. Man hat sich für das letztere entschieden.

#### König Ludwig von Bayern im Großen Hauptquartier.

München, 13. Mai. WZ. Die „Korrespondenz Hoffmann“ meldet amtlich: Der König ist gestern Abend ins Große Hauptquartier und an die Front abgereist. In seiner Begleitung befindet sich der Staatsminister des königlichen Hauses und des Reichs, Dandl.

#### Die Landtagswahlen in Dänemark.

Kopenhagen, 13. Mai. WZ. Bei den Landtagswahlen wurden gewählt 19 Angehörige der Linken, 14 Sozialdemokraten, 10 Radikale und 10 Konservative. Der neue Landtag besteht danach

## Die Göttin des Glücks

Roman von Reinhold Ortman.

43) „Ein vollständiger Plan also?“ sagte er langsam, als Hanna geendet. „Eine bewusste Antrage? Und du hast ernstlich daran geglaubt, daß ich mich zu einer solchen Schändlichkeit hergeben könnte? So gering hast du von mir gedacht, daß du mich fähig hieltest, mich mit gestohlenen Ruhme zu schmücken?“  
Unwillig schüttelte Hanna den Kopf.  
„Wir verstehen uns nicht — wenigstens nicht in dieser Sache. Und es ist jetzt, da dein Schmerz um den Verstorbenen noch so frisch ist, auch wohl nicht der rechte Zeitpunkt darüber zu reden. Dürftest du mir nicht so hartnäckig mit deinen Fragen angestreut, ich würde es gewiß auf eine passendere Stunde verschoben haben.“  
„Ich meine vielmehr, daß es gar nicht schnell genug zur Sprache kommen konnte, Hanna! Und mit dieser Last auf deinem Gewissen kamst du hierher? Mit dem Bemühen dieser Schuld wolltest du Eriska Herbold Auge in Auge gegenüberstellen? Das zu begreifen, geht über mein Vermögen. Ist mir's doch, als ob ich selbst nun nie mehr vor sie hinträten dürfte.“  
„Wenn es ein Unrecht war, was ich getan habe, wirst du dich allerdings wohl bequemen müssen, einen Teil der Verantwortung auf dich zu nehmen. Und wenn es dir nach dieser Erkenntnis Unbedenken verursacht, mit Fräulein Eriska auf dem bisherige vertraulichen Fuß weiter zu verkehren — nun, so wirst du eben darauf verzichten. Die Welt dürfte jetzt, da ihr Vater tot ist, diesen Verkehr ohnehin nicht gerade für einen schändlichen ansehen.“  
„Hanna! Tief er, und wieder klang es dunkel über sein Gesicht. Sie aber fuhr mit einem spöttischen Lächeln der Oberlippe fort:  
„Nun? Was habe ich da so Schreckliches gesagt? Mir scheint, es ist keineswegs überflüssig, daß wir davon reden. Geküßt noch warst du der Herr deiner Entschlüsse, und es stand dir vollkommen frei, zwischen Fräulein Eriska Herbold

aus 27 Anhängern der Regierung und 44 Oppositionellen. Das Wahlergebnis für den Forster steht noch aus.

#### Die kaiserliche Anerkennungsurkunde für Titaneu.

Romano, 13. Mai. WZ. Dem Präsidium des litauischen Landtages ist am 4. d. M. die von Seiner Majestät dem Kaiser und Königin unterschriebene Urkunde ausgehändigt worden, durch die der unabhängige litauische Staat vom Deutschen Reich anerkannt wird. Die Ueberreichung geschah in feierlicher Form durch den Chef der Militärverwaltung Litauens, der in einer Ansprache dem jungen litauischen Staat Glück- und Segenswünsche mit auf den Weg gab. Der Inhalt der Urkunde ist gleichlautend mit der Antwort, die der Reichskanzler der litauischen Delegation in Berlin am 23. März d. J. erteilt hat.

#### Das Urteil im schweizerischen Spionageprozeß Mougnot.

Bern, 13. Mai. WZ. Im Spionageprozeß Mougnot wurde am Samstagabend nach neundrigstiger Verhandlung vor dem Militärgericht der 3. Division das Urteil gefällt. Wegen Verrats gegen die Schweiz und wegen Nachrichtenabheben zugunsten einer fremden Macht (Frankreich) wurden verurteilt der französische Dragonerleutnant Maurice Mougnot zu 10 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung, der französische Bankier George Clairin zu 6 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung, der französische Großindustrielle Alfred Decouard zu 6 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung, der französische Prokurist F. Dreyfus zu 4 Jahren Zuchthaus und lebenslänglicher Landesverweisung. Alle Verurteilten befinden sich seit langem in Frankreich. Der schweizerische Wachmeister Albert Schaffroth wurde wegen verübten Landesverrats zu 2 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Arme und der schweizerische Wachmeister Paul Roetschel zu 4 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus der Arme verurteilt. Der Wachmeister Roetschel hatte dem französischen Spionagenetzen Mougnot Nachrichten über die schweizerische Truppenaufstellung an der Westgrenze, über Viehtransporte usw. geliefert. Außerdem wurden vom Gericht weiter: 14 Angeklagte wegen verübten Nachrichtenabhebens zugunsten Frankreichs zu Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr verurteilt, darunter Dr. Bülstein in Bern, der zu 3 Monaten Gefängnis und 2000 Franken Buße verurteilt wurde. Das Gericht stellte eine Kassationsfrist von 24 Stunden.

#### Aus Finnland.

Kopenhagen, 13. Mai. WZ. „Berlingske Tidende“ meldet, aus Helsinki, daß der finnische Landtag am 15. Mai zusammengetreten werde. Von den früheren 70 sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten sind nur noch 15 vorhanden die übrigen sind entweder gefangen genommen oder gekillt. Mehrere der bekannten Führer halten sich in Petersburg auf. Man erwartet mit Spannung, wie die russische Regierung die Forderung ihrer Auslieferung beantworten wird. — Die bei Wiborg gemachte Beute wird auf 2 Milliarden Mk. geschätzt. Die Gesamtzahl der Gefangenen wird auf 80000 angegeben.

#### Aus Stadt und Bezirk.

Wagels, 14. Mai 1916.

#### Auerwartete Freude.

Welch große Freude Bilder-spenden bereiten können, beweisen 2 Briefe an uns. Vor einiger Zeit schrieb ein Ragolder aus Serbien, daß er ein Buch dorthin gefunden habe, das von Rechtsanwalt Dr.

Knodel von hier gestiftet worden und nun meldet ein von hier gebürtiger, in Australien internierter Missionar, daß er seinen Augen nicht getraut habe, als er ein von dem Schüler der hiesigen Latein- und Realschule Rudolf Knobel gestiftetes Buch in dortiger Bibliothek gefunden habe, das ihm wie ein lieber Gruß aus der Heimat und seiner früheren Schule erschienen sei. Er verbindet damit einen herzlichsten Dankesgruß den Schülern, welche die Bücher zur „Kriegsbuchwoche“ gesammelt und gespendet haben.

„Auf Schleichwegen.“ Schumann Schwarzkopf vom hier erwachte auf einem Patrouillengang in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein Fuhrwerk, das mit mehreren Sackern Frucht (Äpfel und Hasel) beladen war, die auf Schleichwegen eingekauft worden ist. Die Fuhrte wurde beschlagnahmt und steht der Eigentümer zudem noch einer gegen jenen Buße entgegen.

#### Ein neuer Trick.

Einen neuen Trick wenden jetzt vielfach die Kriegsschuldner an. Sie erheben sich zur Leistung begehrter Lebensmittel und sonstiger Bedarfsartikel gegen Vorauszahlung nur eines Teiles der Kaufsumme. Demnachst schicken sie unaufgefordert das erhaltene Geld zurück mit dem Bemerkens, daß sie angeblich infolge der hohen Nachkurse nicht alle Aufträge ausführen könnten, daß sie aber hoffen, bald die unerlässlichen Aufträge erledigen zu können. So dauert auch nicht lange, so erhalten die nicht befriedigten Auftraggeber die erfreuliche Nachricht, daß neue Waren vorhanden seien, daß sogar der Vorgabe einer größeren Menge als zuerst bestellt nichts im Wege stünde, sofern der entsprechende Rehrbetrag auch mit im voraus gezahlt werde. Zu dem Glauben, daß er es mit einer durchaus redlichen Firma zu tun habe und in der Befürchtung, daß ein Zwornen ihm Schaden könnte, schickt nun der Käufer einen größeren Teil des Kaufgeldes, wenn nicht gerade die ganze Kaufsumme, im voraus ein. Nun hört er nichts mehr von der Firma. Zu spät stellt er fest, daß er einem Schwindler zum Opfer gefallen, bei dem, selbst wenn er ansüßig gemacht wird, nichts mehr zu holen ist. Immer wieder muß daher die Warnung ergehen: bestelle in heutiger Zeit nichts bei Unbekannten, die auf der Zahlung von Vorkäufen bestehen, ohne dich zuvor über ihren Ruf erkundigt zu haben.

Aus der Sternkunde. Eine neue Entdeckung ist am Himmel gemacht worden. Es wurde ein neuer Mond unseres größten Planeten des Jupiters, aufgefunden. Mit diesem Monde kennen wir nun bereits neun Monde des Jupiters. Dieser unser größter Planet befaßt sich gemäß den neuesten Forschungsergebnissen noch in stürmischem Zustande, hat noch keine feste Oberfläche wie unsere Erde. Hieraus deuten insbesondere hin die oft rapiden Veränderungen der Jupiterscheibe, die spektroskopisch im wesentlichen häufige Zunahme der Rotationsgeschwindigkeit nach dem Äquator hin, die viel weniger regelmäßig als bei unserer Sonne auftritt.

11. Staatslotterie. (5. Klasse, 3. Ziehungsstag.) Auf Württemberg gefallene Gewinnne: 3000 Mk. auf Nr. 174 249, 177 748, 189 052, 1000 Mk. auf Nr. 30 703, 30 871, 177 591, 187 313, 187 876, 500 Mk. auf Nr. 30 729, 56 762, 174 918, 176 676, 177 458, 178 478, 184 036, 184 341. Außerdem 138 Gewinne zu 240 Mk. (Ohne Gewähr.)

Wibberg, 12. Mai. Nach langer Pause hatten wir wieder das Vergnügen, einem Konzert des Kirchenchors anzuwohnen zu können. Ein reichhaltiges Programm stand zur Verfügung. Die einzelnen Stücke desselben nahmen zunächst Bezug auf den Frühling mit seiner Pracht

rahlung! Denn darauf, daß ich Ihnen bei diesem Wetter begegnen würde, Fräulein Hanna, konnte ich wirklich nicht geglaubt sein.“  
„Ich habe einen Bellschickbruch gemacht, Herr von Restorff! Professor Herbold, der alte Lehrer Ihres Neffen Harro, ist gestern Abend gestorben.“  
„Ah, der sonderbare Wibbauer“, sagte er gleichgültig. „Und ich — wissen Sie, was ich heute getan habe?“  
„Nein“, erwiderte sie lächelnd. „Wie könnte ich das erraten?“  
„Unter dem Siegel der Verschwiegenheit natürlich: ich habe eine Wohnung gemietet.“  
„Wie? Doch nicht in dem prächtigen Hause, aus dem ich Sie kommen sah?“  
„Fanden Sie, daß es ein leidlich anständiges Haus war? — Nun, das freut mich. Ich hatte schon so meine Bedenken.“  
„Sie sehen mich überaus. Sind Sie denn nicht noch ein ganzes Jahr an Ihre jetzige Wohnung gebunden?“  
„Ah, was tut das? Man zahlt eben die Miete und zieht aus. Abgesehen tritt der Vertrag für das neue Quartier erst am 1. Oktober in Kraft. Ich denke, es wird ein recht behagliches Heim werden. Nicht zu groß und nicht zu klein. Sehr hübsch, ein Saal und ein allerliebster Wintergarten. Die Räume für die Dienerschaft natürlich nicht eingerechnet.“  
„Wie, Herr von Restorff? Und eine solche Wohnung haben Sie fest gemietet?“  
„Ja, vorläufig inoffen nur auf fünf Jahre. Sie sind erstaunt, daß ich meine Absichten geändert habe, nicht wahr? Als ehemaliger Landwirt hätte ich nach Ihrer Meinung vielleicht besser getan, mich nach einem passenden größeren Besitz umzusehen. Ich habe ja auch lange geschwankt. Aber wenn man in meinen Jahren ist, möchte man doch endlich einmal anfangen, das Leben ein wenig zu genießen. Bearbeitet habe ich nachgerade genug; jetzt sehne ich mich nach einer behaglichen Ruhe.“  
(Fortsetzung folgt.)

meldet ein von  
Missionar, daß er  
von dem Schü-  
Kudolf Knobel  
unden habe, das  
und seiner früheren  
einen herrlichen  
her zur „Kriegs-“

ann Schwarzkopf  
ang in der Nacht  
k. das mit meh-  
beladen ein, die  
Die Fahrt wurde  
udem noch einer

hoch die Kriegs-  
leitung begehrt  
gegen Voraus-  
nahme Demnachst  
Sich zurück mit  
folge der starken  
übante, daß sie  
eie eriedigen zu  
erhalten die nicht  
richtig, daß neue  
Agende einer  
im Wege stünde,  
mit im voraus  
er es mit einer  
in der Beschrei-  
ung, schickte nun  
aufgebend, wenn  
voraus ein. Man  
spät stellt er fest,  
fallen, bei dem,  
nichts mehr zu  
die Warnung er-  
Unbekannt, die  
ohne dich zuvor

Erbedung ist  
ein neuer Band  
geschunden. Mit  
dem Tode des  
Nadel sich gemäß  
stärkigen Zu-  
unser Erde.  
apfen Verände-  
im wesentlichen  
bzüglich nach dem  
als bei unserer

Zirkungslag.)  
3000 Mk. auf  
Mk. auf Nr.  
876. 500 Mk.  
6676. 177 458,  
38 Gewinne zu

nger Pause hat-  
zert des Kirchen-  
tigen Programm  
deselben noch  
mit seiner Pracht

in diesem Wetter  
sch wirklich nicht

acht. Herr von  
er ihres Reffen

er gleichgültig.  
ein habe!“  
könnte ich das

it natürlich: ich

Bause, aus dem

ständiges Haus  
schon so meine

Sie dem nicht  
Böhmung ge-

die Miets und  
für das neue  
denke, es wird  
zu groß und  
und ein aller-  
die Dienerschaft

solche Böhmen

inf Jahre. Sie  
adert habe, nicht  
ich nach Tibet  
einem possenden  
auch lange ge-  
ben ist, möchte  
leben ein wenig  
abe genug; jetzt

und Herrlichkeit, seinem Sehnen und Hoffen. Wir hörten die herrlichen Frühlingslieder der alten Meister Mendelssohn und Schumann. Aber auch den herrlichsten Frühling können wir nicht genießen, ohne unser Vaterland in seiner Not und unserer tapferen Helden draußen zu gedenken. So war der zweite Teil ausgefüllt mit Vaterlands- und Soldatenliedern, die uns das Abschiednehmen, die Sehnsucht nach der Heimat, das tapferere Leiden und Sterben unserer Helden zeigten. Der Richtenhor löste seine Aufgabe in vorzüglicher Weise. Sowohl die stimmigen Frauenchöre, als auch die Duette und gemischten Chöre zeigten gute Schulung, eifrigen Fleiß und verständnisvolle Hingabe an die Sache. Auch die vierhändigen Sätze wurden schnellig gespielt von den Herren Hald und Schuster und Fr. Elwert. Einen großen Beifall bereite die Herr Hauptlehrer Benz von Effringen den Zuhörern als Solist. Mit einer ansprechenden, weichen und biegsamen Singsstimme begab, verstand er es, die Zuhörer zu packen und ersetzte reich den Verlust. Die Leitung des Ganzen lag in den Händen des Herrn Hauptlehrers Schuster, dem wir für diesen uns bereiteten schönen Beifall herzlich dank schulden. Der Vortrag ist für die Landesoffensive bestimmt. Wähle ich die in den Liedern durchgeführten Sehnsucht nach Frieden noch in diesem Sommer erfüllen!

b. **Obhanfen, 13. Mai.** Ein Gang durch die heimliche Flur erwacht für das Frühjahr 1918 wieder gute Hoffnungen. Die Sommerfrüchte stehen in den hoch ren Lagen durchweg schön da; im Tal haben dieselben durch die anhaltende nehmliche Witterung etwas gelitten. Die Winterfrüchte entwickeln sich ebenfalls befriedigend, ebenso die Schwarzen in den Gärten. Falter und Hru dürfte so ergiebig und gut wie jemal ausfallen. Die Weinbäume haben für dieses Jahr den „Betrieb“ so gut wie ganz eingestellt. Sie blühen fast gar nicht. Diese Erfahrung hat man noch einem guten Winterjahr fast immer gemacht. Dafür zeigen sich die Apfelsbäume in seltener, anomalousweise schöner Blütenpracht, dergleichen prangten die Zweifigen in schneeweißer Blütenfülle. Der allgemeine Wunsch ist wohl der: „Mehr Sonnenschein!“

b. **Obhanfen, 13. Mai.** Einen selten glücklichen Fund machte hier eine Frau auf ihrem Acker. Sie fand da, man höre und staune, einen lebhaften Goldfisch, ein 10 Markstück. Das ist doch gewiß eine nicht zu unterschätzende Seltenheit in gegenwärtiger Zeit.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

r **Calw.** Schuhmann Richter griff zwei kriegsgefangene Franzosen auf, die, reich bedacht mit Lebensmittel, das Nagolthal entlang zu pilgern gedachten mit dem vermurlichen Ziel in die Schweiz. Die beiden Gefangenen kamen aus einem Gefangenenslager in Bruchsal und waren aus ihrer Dienststelle in Buchenau bei Untergrumbach am letzten Sonntag entwichen.

r **Stuttgart.** Der vielfach vorbestrafte, geschlechte, 31 Jahre alte Hausierer Friedrich Dengler von Wiltberg O. A. Nagold hatte sich auf dem Wege des Hausierhandels in Reilingen O. A. Leonberg aus einer Speisekammer 15 Seidenstücke und 8 Stücke Seife angeeignet, die er seiner angeblichen Braut, der 23 Jahre alten Maria Bihn aus Kirchheim u. T. zustellte. Von da begab sich beide nach Ulm, wo Dengler aus einem unverschlossenen Zimmer 40 Pfund Rauchschiefel nahm und für sich verwendete. Der Angeklagte verlegte sich zwar auf Leugnen, konnte aber des großen Zeugenmaterial gegenüber doch nicht handhalten. Bei seinem Hausierhandel legte er sich das Elferne Kreuz II. Klasse und die Silberne Verdienstmedaille an. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen Diebstahls i. R. zu einem Jahr vier Monaten Zuchthaus und wegen Übertretung der Generalkommando-Berordnung zu vier Wochen Haft; letzteres und zwei Monate Zuchthaus wurden durch die Untersuchungsbehörde als verbüßt erachtet.

r **Wülfingen.** Die Strinlachzig schreibt: Seit Montag letzter Woche sind wir gezwungen, unsere Zirkung nur durch Lehtlinge, so gut es eben geht, fertig zu stellen. Unser einziger Gehilfe mußte an diesem Tage zum Militär einziehen; unsere Reklamation war unbegreiflicher Weise dieses mal ergebnislos. Ob unsere weitere Reklamation an die Kriegsarbeitstelle den gewünschten Erfolg haben wird, können wir heute noch nicht beurteilen. Da nun auch wieder der Unterricht an der hiesigen Fortbildungsschule begann, wären wir in die gerade nicht beneidenswerte Lage gekommen, unsere Mittwoch-Nummer ausfallen lassen zu müssen, wenn man nicht an maßgebender Stelle die nötige Einsicht besäße, unsere Notlage zu berücksichtigen und die Lehrlinge vom Besuche des Unterrichts zu befreien.

- **Genschäftten O. A. Weidenheim.** Der Tod des in der hiesigen Pöhle ausgesandenen Dienstmädchens Marie Junginger von Genschäftten ist nunmehr aufgeklärt. Es liegt ein Verdacht vor. Ein 18jähriger Bursche von hier hat eingestanden, daß sein älterer Bruder das Mädchen bei Nacht erwürgt habe. Das Mädchen stand vor der Entbindung.

r **Balingen.** Von der Familie des Landwirts Pfeiffer auf Geierbad Ode. Oberdilsheim sind während des Krieges sämtliche 9 Söhne zum Heeresdienst eingezogen worden. Von der katolischen, kraftvollen Erbschaft sind leider bereits drei im Kampf gefallen. Davon sind zwei Familienälteste, von denen der eine vier, der andere zwei Kinder hinterließ.

r **Sulzbach an der Rurr.** Ein weiterer Beweis, wie die Pferde im Kriege im Preis gestiegen sind, wurde hier wieder erbracht. Ein hiesiger Pferdehändler kaufte im August 1914 ein Pferd um 350 Mk. und hat es jetzt um 5400 Mk. wieder verkauft.

r **Mühlacker.** In einem Ort der badischen Nachbarschaft hatte eine Hausfrau über Nacht Strümpfe im Garten zum Trocknen hängen lassen. Am nächsten Morgen schloß ein Paar. Der Schmerz über den Diebstahl mißsetzte sich aber etwas, als die Frau in einem anderen Paar noch vorhandener Strümpfe 10 Mk. fand mit einem Zettel, auf dem stand: „Ich brauche die Strümpfe nötiger als Du und kaufe sie Dir deshalb ab.“

r **Gaulgau.** Von schweren Schicksalschlägen wurde die Oberholzhauerswitwe Theresia Kemmer in Wolfartsweiler heimgeführt. Im Dezember 1913 wurde ihr Mann beim Holzsägen im Walde von einer stürzenden Tanne erschlagen und als Leiche der zahlreichen Familie ins Haus gebracht. Nach Kriegsausbruch standen vier Söhne beim Heere, schon in den ersten Kriegsmomenten fiel der 26 Jahre alte Sohn Anton und im November 1915 der 19 Jahre alte Sohn Leonhard; nun kommt die schmerzliche Kunde, daß auch der dritte, 27 Jahre alte Sohn Josef den Heldentod erlitten hat. Der vierte Sohn befindet sich verwundet im Lazarett. Die so hart heimgeworfene Frau ist schon längere Zeit kranklich, sie hat noch sechs Töchter und drei kleine, noch schulpflichtige Knaben.

r **Vom Bodensee.** In diesen Tagen ist der in Horn am Untersee ansässige Maler und Schriftsteller Erich Schenermann nach vierjähriger Wanderung um die ganze Erde heimgekehrt. Er war vor Kriegsbeginn ausgesiebt, in Samoa in englische Gefangenschaft geraten und jetzt nach abenteuerlichen Ereignissen in die Heimat zurückgekehrt.

r **Friedrichshafen.** Die Kalkbepflanzung ist in diesem Frühjahr besonders stark. In dem frischen, lebensvollen Grün unserer herrlichen Buchenwälder taunt und raschelt es wie im Herbst, wenn die Blätter von den Bäumen fallen. Ein kurzes Schütteln und es regnet bräunlich Kalkblätter, diese unheilvollen, allen verheerenden Wesen. Ganz besonders auffallend ist diese Erscheinung in den Waldungen des Seemer Tals. Hier könnten die Schallhölzer durch Sammeln der Kalkblätter sich überaus wichtig betätigen, als vorzügliches Hühnerfutter sind diese ja bekannt.

**Die Beratung des Staatshaushalts im Bundtag.**  
p Die Zweite Kammer begann die Beratung des Haushaltsplans für 1918. Finanzminister Dr. v. Viktorin wies in einer einleitenden längeren Rede darauf hin, daß der Haushaltsplan im Zeichen der Zeit und der Geldmangelung stehe; diese präge sich aus in der Steuererhöhung, die im wesentlichen durch die Schaffung zusätzlicher Kaufkraft auf Grund des Kredits des Reiches entstanden sei; sie müsse und werde bald wieder verschwinden, ebenso müßten die hohen Löhne, die hohen Preise überhaupt sowie die darauf aufgebaute Lebenshaltung wieder zusammenbrechen. Je baldier das geschehe, desto besser. Sonst wäre zu befürchten, daß wir in eine Spekulations- oder Schwandzeit hineinkommen, die früher oder später mit einem Crash enden müßte, aber einem schwereren als dem von 1873. Das könne, insoweit nicht eine Kriegsenstärkung zu erlangen sei, geschehen durch Tilgung der Reichsschuld im Wege ihrer allmählichen aber möglichst baldigen in Angriff zu nehmenden Wegbestimmung. Diese Tilgung müße zur Hauptsache erfolgen aus dem Ueberschuß der künftigen Jahre. Am solche Ueberschüsse zu erzielen, sei es aber nötig, daß unsere Volkswirtschaft mehr erzeugt und weniger verbraucht als jeither. Arbeiten und sparen muß die Lösung sein! Die künstlich geschaffene zusätzliche Kaufkraft müsse unschädlich gemacht werden durch zusätzliche Wirtschaftsarbeit. Gelingt dies, so wird ein normaler Preisstand erreicht. Ein solcher und die damit in Zusammenhang stehende Wiederherstellung der Valuta ist für den Aufbau der Volkswirtschaft unbedingtes Erfordernis. Neben der Reichssteuer könne die württ. Weinsteuer, das Ungeld, in Württemberg nicht weiler bestehen. Die Steuererhöhung in der norddeutschen Biersteuergemeinschaft habe eine Erhöhung der von Württemberg an das Reich zu entrichtenden Ausgleichsumme zur Folge, welche ihre Deckung nur durch eine entsprechende württ. Steuererhöhung finden könne. Trotz eines ungedeckten Fehlbetrags von 9,8 Millionen im Rechnungsjahr 1918 habe die Regierung von einer Deckung durch Steuererhöhung abgesehen. Für eine solche könne nur die Einkommensteuer in Betracht. Eine Neugestaltung des Einkommensteuergesetzes und seines Tarifs ist in Vorbereitung.

**Die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges.**  
r Die Zweite Kammer erledigte das Gesetz über die Wahlzeit der Ortsvorsteher während des Krieges. Nachdem die Redner aller Fraktionen die Stellungnahme ihrer Partei ausgedrückt hatten, wurde das Gesetz nach einem Ausschlußantrag Graf gegen die Stimmen der Sozialdemokratie angenommen. Danach wird die Wahlzeit der Ortsvorsteher bis zum Ablauf des auf den endgültigen Friedensschluß folgenden Kalenderjahres verlängert. Der Zeitpunkt, an dem die Wahlzeit als abgelaufen anzusehen ist, wird durch Verordnung bestimmt. Nach einem Antrag Hartenstein (S) und Reck (M) soll jedoch diese Verlängerung nicht eintreten, wenn Gemeinderat und Bürgerausschuß je mit drei Vierteln Mehrheit der Anwesenden und mit Zustimmung des Ortsvorstehers spätestens vor dem Tag, an dem die Wahlzeit abläuft, die Vornahme der Neuwahl beschließen. Dieser Antrag wurde mit geringer Mehrheit abgelehnt, dagegen stimmten u. a. Zentrum und Sozialdemokratie. Minister v. Koller sprach sich ebenfalls für den Ausschlußantrag aus, während er den Antrag Hartenstein ablehnte. Dabei betonte er die Gelegenheit, den Ortsvorstehern für die Aufnahme von Arbeit und Mäßen in der Kriegszeit auch namens der Regierung den wärmsten Dank auszusprechen.

**Familiennachrichten.**  
Tudnwärtige.  
Gestorben: Emma Luz, Wm. geb. Seeger Altesfeld; Feig Fleck, Mühlacker, 75 Jahre alt, Freudenstadt; Christiane Clauser, geb. Wölbe, Freudenstadt.  
Im Felde gestorben: Mathias Seeger, Monier, 28 Jahre alt, Jörnberg; Christian Reuschler, Malsch, 24 Jahre alt, Wöckersberg; Eugen Bargler, Altesfeld; Carl Gerde, 72 Jahre alt, Calw; Jakobine Adrien Wm. geb. Fleck 68 Jahre alt, Freudenstadt.

**Seite Nachrichten.**  
Samstag 8. V.

**Von der Westfront.**  
Bern, 14. Mai. Draht. Siegemann schreibt im „Berner Bund“: Die Lage der gegenwärtigen Operationspause auf der Westfront läßt auf die Größe des dritten deutschen Offensivstoßes schließen, der zu erwarten steht.  
Genf, 14. Mai. Draht. Der „Tempo“ meldet von der Front: Das feindliche Feuer konzentriert sich seit mehreren Tagen auf Arras. Von den Häusern der Stadt Arras sind kaum noch 100 unversehrt. Das Gebiet von Arras ist von der Zivilbevölkerung fast ganz verlassen. Die deutsche Bibliothek von Arras ist zerstört.

**Die Kaiserin-Witwe von Rußland und drei russische Großfürsten in deutsche Hände gefallen.**  
Berlin, 14. Mai. Draht. Die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Großfürsten Nicolai Nicolaiewitsch, Peter Nicolaiewitsch und Alexander Michailowitsch sind auf Gule Julbar südlich Jalta auf der Krim in unsere Gewalt gefallen. Sie waren bisher von 25 Matrosen bewacht und völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

**Die Entente und der Friedensschluß Rumäniens.**  
Genf, 14. Mai. Draht. Schon erklärte im Anschluß der Kammer für Auswärtiges, die Besprechung des rumänischen Friedensschlusses sei im Augenblick nicht ratsam bevor nicht die angekündigte Aufklärung durch rumänische Regierung vorliege. Zum Friedensschluß mit Rumänien selbst habe die Entente ihre Einwilligung im Kabinett Fortescu, das darum ersucht habe, erteilt.

**Von der italienischen Front.**  
Wien, 13. Mai. Draht. Amtlich wird verlautbart: An der italienischen Gebirgsfront ist die Kampfaktivität andauernd reg.

**Zum englischen Sperrangriff bei Ostende.**  
Berlin, 14. Mai. Draht. Der englische Kreuzer „Indivise“ war nicht mit Zement beladen und auch nicht von den Engländern besprengt, sondern von uns zum Sinken gebracht worden.

**Die Kriegslage am Abend des 13. Mai.**  
Berlin, 13. Mai. Draht. Amtlich wird mitgeteilt: Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

**Wetterbericht vom Dienstag und Mittwoch.**  
In Wetterbedingungen günstig, im wesentlichen trocken und auch vielfach heiter, tagsüber aber warm.

Der in der Zeitung veröffentlichte Wetterbericht ist die Grundlage für die in der Zeitung veröffentlichten Nachrichten.

**Amtsbescheid.**  
**Bekanntmachung der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betr. Versteigerung von Fohlen.**  
Am Mittwoch, den 15. Mai 1918 von vormittags 11 Uhr an werden in Stuttgart-Caisburg im südlichen Schlachthof 55 aus Frankreich stammende, der Zentralstelle vom Generalquartiermeister in Pferdeangelegenheiten überwiesene Fohlen meistbietend (ohne Rückhaltung eines Ueberrestes) versteigert. Die Tiere (Hengste und Stuten) sind von 1 Jahr bis 3 Jahre alt.  
Zu der Versteigerung werden nur Interessenten zugelassen, welche Landwirtschaft im Haupt- oder Nebenerwerb in Württemberg betreiben und welche weiter im Besitz eines Ausweises des R. k. k. Generalkommandos für den Ankauf eines Pferdes sind.  
Sobald ein Landwirt sich auf Grund eines nicht auf seinen Namen ausgestellten Ausweises an der Versteigerung beteiligen will, hat er eine von der Ortsbehörde beglaubigte Vollmacht darüber beizubringen, daß er das Pferd für denjenigen steigert, auf dessen Namen der Ausweis ausgestellt ist. Die Zentralstelle behält sich vor, in zweifelshaften Fällen Steigerner zurückzuweisen.  
Der Verkauf erfolgt unter folgenden Bedingungen:  
1. Das Zaumzeug ist nicht in den Verkauf eingeschlossen, es sind daher Trensen oder Halfter zur Abnahme der Fohlen mitzubringen.  
2. Gebote dürfen nur in vollen Markbeträgen gemacht werden. Die Steigerungseinheit ist 10 Mark.  
3. Die Stellung des Zuschlags erfolgt durch den Vetter des Verkaufs. Bis zum Zuschlag bleibt der Höchstbietende an sein Angebot gebunden.  
4. Der Käufer hat sich zu verpflichten, das Fohlen während des Krieges nicht ohne die Genehmigung der Zentralstelle zu verkaufen und im Uebertretungsfall die von der Zentralstelle festzusetzende Vertragsstrafe zu bezahlen.  
5. Es wird keinerlei Gewähr geleistet. Nach erteiltem Zuschlag kann der Käufer von dem Kauf nicht mehr zurücktreten. Für fehlerhafte Beschaffenheit des Fohlens kann er keinerlei Entschädigung verlangen; er begibt sich vielmehr in dieser Beziehung ausdrücklich aller ihm gesetzlich etwa zustehenden Rechte.  
6. Unmittelbar nach dem Verkauf sind die Fohlen abzunehmen und vorher bar zu bezahlen.  
Die Tiere können am Verkaufstage eine Stunde vor dem Beginn der Versteigerung besichtigt werden.  
Stuttgart, den 10. Mai 1918. geg. Sting.

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

In der Bekanntmachung vom 26. 1. 17. betreffend Veröffentlichung von Anzeigen auf dem Stellenvermittlungsmarkt veröffentlicht im Staatsanzeiger vom 29. 1. 17 Nr. 23 wird Ziffer 1 durch folgende Bestimmung ergänzt: Verboden sind Anzeigen unter Chiffre oder Bekanndresse, soweit darin

- 1) gleichzeitig sowohl Techniker wie gewöhnliche Arbeiter gesucht werden.
  - 2) a) Verboden sind Anzeigen jeder Art, in denen die zahlenmäßige Angabe oder irgend ein Hinweis auf die Höhe oder Art der Entlohnung oder ein Hinweis auf besondere Vergünstigungen enthalten ist. Ausgenommen hiervon sind nur Stellenangebote oder Gesuche, die Ärzte und Apotheker betreffen.
  - 3) a) Anzeigen, in denen Arbeit im neutralen oder feindlichen Ausland angeboten oder gesucht wird;  
b) Anzeigen, in denen Arbeitskräfte aller Art für Arbeiten im besetzten und Operationsgebiet gesucht werden, auch wenn der Beschäftigungsort nicht genannt wird.
- Stuttgart, den 10. Mai 1918.  
Der stellv. kommandierende General  
o. Schaefer.

**Bekanntmachung**  
des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps  
über militärische Hilfe zur Generente.

Zur beschleunigten Gewinne werden die Mannschaften der Heimatstandorte auf Antrag beurlaubt werden, soweit es die Kriegslage irgend zuläßt.

Die Vorbedingungen zu den Urlaubsgesuchen sind wie bisher durch die R. Oberämter (100 Stück zu 2 A 50 G) zu beziehen. Unvorzählige mäßige und unvollständig ausgefüllte Anträge können nicht bearbeitet werden und müssen daher zurückgewiesen werden.

Für Urlaub aus dem Feld und der Etappe sind ausschließlich die mobilen Kommandoabteilungen zuständig, nicht das stellv. Generalkommando, solche Gesuche gehen daher mit Stellungnahme der Oberämter unmittelbar an den Truppenst. Urlaub aus dem Feld kann mit Rücksicht auf die Schlagfertigkeit des Heeres nur in sehr beschränktem Umfang erteilt werden.

Außerdem werden, soweit möglich, in Fällen dringenden Bedarfs Arbeitskräfte (in der Hauptsache Nichtlandwirte) als Hilfskommandos zur Verfügung gestellt werden. Diese sind durch Vermittlung der zuständigen Kriegswirtschaftsstelle, dringendenfalls im Drahtweg, zu erteilen.

Die Behörden haben mit aller Entschiedenheit dahin zu wirken, daß Gesuche nur nach der tatsächlichen Notwendigkeit gestellt und Rückstände vermieden werden.

Stuttgart, den 10. Mai 1918.

Der stellv. kommandierende General:  
o. Schaefer.

**Saiterbad, Oberamt Nagold.**

Die Inhaber der Firma **Kaupp & Gutkunst** hier, verkaufen ihr auf hiesiger Markung an der Straße nach Nagold gelegenes

**Sägewerk**



samt angrenzenden Grundstücken  
am **Donnerstag, den 16. Mai ds. Jrs. vorm. 11 Uhr**  
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Aufsteich.

**Obj. 259** 3 ar 13 qm **Sägmühle, Radgehäuse und Kesselhaus**  
im oberen Tal. 1917 abgebrannt. Sockelgemäuer steht  
noch. Transmission und Wasserrad unbeschädigt und ge-  
brauchsfähig. Wasserkraft. Antriebskraft 14 pferd. Lo-  
komobil. Brandenschädigung 15 110 A.

**Parz. 3763** 11 ar 15 qm **Wiese und Kanal**  
" **3743** 21 " 05 " **Wiese**  
" **3751** 24 " 14 " **Wiese, Lagerplatz, Ackerweiser und Kanal**  
" **3791** 24 " 74 " **Wiese, Lagerplatz, Weg usw.**  
" **3752/1** und **2** 16 ar 80 qm **Wiese.**

Liebhaber sind eingeladen.  
Nähere Auskunft erteilt: **Ratschreiber: A. B. Rieger.**

**Sendet Bücher ins Feld!**

**Postkarten**

von der Front, einfarbig, 100 Muster Mk. 3.—; farbenphotographische Aufnahmen, 8 Serien = 48 bunte Karten Mk. 8.—; 50 Blumenkarten Mk. 8.—

**Glaspapier**

Flintpapier, Sandpapier, gelb oder grau, 28: 23 cm oder 68: 56 cm, mit kleinen Fehlern 100 kg Mk. 140.—; Probepostpack 5 kg Mk. 8.— (kleine Abfallstücke 10—15 cm gross 5 kg Mk. 4.— ab hier gegen Nachnahme

**Paul Rupps, Fronzenstadt 310.**  
(Wittg.)

**Mädchen**

für Küche und Hausarbeit gesucht.

**Cafe Wüst.**

Nagold.

**Knoblauch**

Studs- und Phantowette,

**Senf**

offen, in Gläsern und Tassen empfiehlt

**Hermann Knobel.**

**Verloren**

Am Himmelfahrtstage wurde vom Bahnhof Wildberg bis Pforzheim eine rote Brieftasche

mit Geldinhalt verloren. Gute Belohnung wird zugesichert.

Nähere Auskunft erteilt  
**Adolf Manz, Pforzheim**  
Zerrennerstr. 57.

**Brennholz-Verkauf.**

Auf dem Botterplatz von G. b. Scheuer, Filiale Nagold, lagende etwas angefeucht 9 Stamm Langholz mit 3,06 Im. werden am Mittwoch abends 6 1/2 Uhr auf dem Lagerplatz an den Weisbletenden verkauft von

**Carl Reichert.**

**Lehrlings-Gesuch.**

Einen kräftigen Jungen, der das Schreinerhandwerk erlernen will, sucht

**Fr. Volz**  
Herrnbergerstraße.

**Zu vermieten.**

Eine freundliche sommerliche Wohnung in Kohlrösch mit 2 Zimmern samt allem Zubehör auf 1. Juni oder später zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Legenten**

3-4 junge  
**Sägwerk Handmann**  
selber Rentmeister.

Nagold.  
Verkaufe ein Paar  
**Läufer-Schweine**  
eventuell auch einzeln.  
**Burkhard.**

Hatterbach.  
Eine 38 Wochen trächtige  
**Milch-Kuh,**

mit dem 5. Kalb hat zu verkaufen  
**Karl Schwan, Bauer.**

Ebershardt.  
Eine 37 Wochen trächtige, starke  
**Schaff-Kalb**

steht dem Verkauf aus  
**Chr. Weik.**  
Feldpostkarten empfiehlt  
G. W. ZAISER.

**Abgabe von Socken**  
an bezirksangehörige, mit Rente entlassene bedürftige Kriegs-Invaliden.

Der Kriegsaussschuß für warme Unterkleidung im Reichstag hat dem Landesaussschuß für Kriegsinvalidenversorgung in Württemberg Wolle zu Socken für mit Rente entlassene bedürftige Kriegsinvaliden zur Verfügung gestellt.

Bittsteller, die ihren Wohnort im Bezirk haben, wollen sich wegen des Bezugs von Socken unter Vorzeigen ihres Militärpasses und Rentenbescheides und Glaubhaftmachung ihrer Bedürftigkeit an die Abgabestelle des Bezirkes

**Fräulein Clara Mayer in Nagold** wenden. Die Abgabe erfolgt je Donnerstag vormittags 11-12 Uhr.  
Den 13. Mai 1918.

Der Bezirksvertreter vom Roten Kreuz:  
Reg.-Rat **Kammerzell.**

**Fichtengerbrinde**

aus dem Schmeldewald Hohen Eßart geschägt zu 30 Km. wollen spätestens bis  
**Donnerstag, den 16. Mai vormittags 11 Uhr**  
an das Schultheißenamt eingereicht werden. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen.  
Den 13. Mai 1918.

Schultheißenamt: **Dengler.**

**Todes-Anzeige.**

Verwandten und Bekannten gebe ich statt besonderer Anzeige die schmerzliche Nachricht, daß meine geliebte Schwester



**Marie Ehnis**

im Alter von 77 Jahren am Sonntag früh 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernde Schwester:

**Barbara Herforn, Maurerwitwe.**

Die Beerdigung findet Dienstagmittag 2 Uhr statt.

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Helmsodes unseres lieben Sohnes

**Erwin Nerz**

sprechen wir auf diesem Wege aus, besonders seinem Altersgenossen für die reiche Blumenspende, für die trostreichen Worte und die zahlreiche Beteiligung am Trauergottesdienste unseren herzlichsten Dank aus.

**Ehhausen, den 14. Mai 1918.**

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Eltern: **J. Nerz, Schuhmachermeister**  
mit Frau **Rosine Nerz, geb. Kübler.**

**Danksagung.**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres lieben, unvergesslichen, treubeforgten Mannes, Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers

**Jakob Schaible**

in so reichem Maße erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank.

Die tiefgebeugte Gattin:

**Maria Schaible.**

